663

661

667

657

672

652

712

612

562

162

Ende

Anfang

Verfassunggebende deutsche Reichsversammlung.

128. Sitzung vom Montag den 4. Dezember 1848.

Auf der Tagesordnung steht die Berathung über den Reichstagsentwurf.

§. 1 lautet: Der Reichstag besteht aus zwei Häusern, dem Staatenhaus und dem Volkshaus.

Der deutsche Hof hat sich für ein Haus ausgesprochen und deßwegen folgenden Antrag gestellt: Der Reichstag besteht aus den, in „einem einzigen" Hause vereinigten Abgeordneten des deutschen Volkes. (Vogt und Genossen.) Darüber wird namentlich abgestimmt. Er wird mit 339 gegen 95 Stimmen verworfen, und in der darauf folgenden Abstimmung der Antrag des Ausschusses angenommen. (§. 1.)

§. 2 lautet: Das Staatenhaus besteht aus den Vertretern der deutschen Staaten.

Da dieser Paragraph nicht erledigt werden kann, ohne daß vorher die Mediatisirungsfrage entschieden ist, so wird die Verhandlung hierüber zuerst vorgenommen. Der Ausschuß (Vorstand Prof. Beseler) hat in dieser Angelegenheit einen energischen Beschluß gefaßt: nämlich zur motiv. Tagesordnung überzugehen. Jedoch sind eine Menge Anträge dazu gestellt.

Gegen die Mediatisirung sprechen Becker, Tellkamp; für dieselbe Moritz Mohl und Zimmermann von Stuttgart. Die Abstimmung erfolgt morgen. Es ist jedoch mit Gewißheit vorauszusehen, daß, da sich die kleinen Staaten selbst dagegen wehren, gar nichts mediatisirt wird, von den Herzogthümern abwärts bis auf die Herrschaft Kuhhausen mit 3000 Einwohnern (durch den Prozeß bekannt). So viel zum Troste aller ängstlichen Gemüther. Wir werden deßwegen ein Staatenhaus von 200 Mitgliedern bekommen (da der kleinste Staat vertreten sein will), und ein Volkshaus von 450 Mann (auf je 100,000 ein Mann).

Zimmermann von Stuttgart fragt, ob denn der Ausschuß die Stimmen in Deutschland gezählt habe, weil er behaupte, Deutschland wolle keinen Einheitsstaat. Einheit und Freiheit seien auf allen Lippen. Die Mediatisirung möge ein Unrecht gegen die Fürsten sein, aber dieses kleine Unrecht werde aufgewogen durch das große Recht, das dem Volke dadurch widerfahre. Allein nicht bloß die Kleinen solle man mediatisiren, um halbe oder Dreivierteilstaaten bestehen zu lassen. Entweder alle, bis etwa auf einen, oder keinen. (Lebhafter Beifall links.) Auf der freien Grundlage des demokratischen Staates möge dieser Eine die goldene Spitze mit einer Krone sein; aber dieser Eine solle nur dem Namen nach, die Nation der That nach regieren. „Entweder — fährt der Redner fort — hat die Nation mit dem Bewußtsein auch die Kraft in sich, sich selbst zu regieren, oder nicht; hat sie diese nicht, so liegen mehr Keime der Auflösung in uns, als Keime eines neuen, verjüngenden Lebens. Darüber wird die nächste Zukunft entscheiden. Zu einer so großartigen Mediatisirung aber würde allerdings ein Beschluß der Nationalversammlung nicht hinreichen. Der große Censor im Norden würde einen Strich machen. Es würde ein namhaftes Heer erfordern, um den Beschluß durchzuführen; die einzelnen Fürsten könnten ihre Heere zusammenziehen, um sich dem einen großen Fürsten zu widersetzen. Wir haben einmal einen entfernten Versuch zur Revolution gemacht und stehen noch im Verdacht dieses entfernten Versuches; aber was man so recht eine Revolution nennt, haben wir noch nicht mitgemacht (Gelächter.) Da aber das Mißbehagen im Volke nicht geläugnet werden kann, wird etwas geschehen müssen, wenn auch nicht heute durch uns. Lassen wir den Geist walten, der draußen wirkt; er wird etwas auf den Boden der Wirklichkeit stellen. Wir könnten ein Gefäß bereiten und der Geist für dieses Gefäß zu groß sein.

Umschau in Stadt und Land.

In der Sitzung der württemb. Landstände hat sich der Abgeordnete Trotter der politisch Gefangenen auf das Wärmste angenommen und eine Reihe von Briefen vorgelegt, bei deren Inhalt dem freiheitsliebenden Manne der kalte Schauer über den Rücken fährt. So wird von Schramberg aus geschrieben, daß der dortige Bierbrauer Jegglin in ein Gefängniß gesteckt worden sei, worin zwei Diebe saßen, von denen der Eine sogar krank, und daß der Commissär, Gerichtsactuar Malzacher von Kunzelsau während der Untersuchung gegen Jegglin äußerst grob und anmaßend gewesen. Jegglin habe deßhalb in der Verzweiflung den Entschluß gefaßt, dem Gefängniß zu entfliehen ꝛc. (wer erinnert sich nicht, daß sich im Gefängniß zu Bruchsal ein junger Mann, die Stütze seiner Eltern, der liebende Bräutigam, in der Verzweiflung über die grausame Behandlung erhenkte?) Herr Trotter weist zum Schlusse darauf hin, daß, wenn die Franzosen auf ihre Juni-Gefangenen unser Untersuchungsverfahren angewendet hätten, dieselben kaum in 100 Jahren fertig geworden wären. Dem Justizministerium gibt er zu bedenken, daß man von dem Vertrauensministerium gehofft habe, es werde dem giftgeschwollenen, unbehilflichen und gefräßigen Lindwurm des Polizeistaats das Messer tief in die Eingeweide tauchen, und wenn man sich in diesen Hoffnungen übersprannt habe, so finde eben das alte Sprüchwort Geltung: „Hoffen und Harren macht Manchen zum Narren."

Als vor mehreren Jahren von einigen Mitgliedern des Bürgermuseums der Antrag gestellt wurde, den damals von Dr. Elsner redigirten Verkündiger abzuschaffen, wurde von dem Ausschuß dieser Bitte mit dem Bemerken, „da der Verkündiger alles Edlere mit Koth bewerfe ꝛc.", entsprochen.

Jetzt soll in derselben Gesellschaft die von dem gleichen Dr. Elsner in gleichem Sinne redigirte „Ulmer Kronik" angeschafft werden, und schon zählt der betreffende Antrag etliche 50 Unterschriften.

Einsender dieses fordert daher alle Mitglieder der Bürgergesellschaft, welche die Lesezimmer nicht mit der Ulmer Kronik geziert wünschen, dringend auf, einen schon gestellten Gegenantrag zu unterstützen, um diese Sache so vor eine Generalversammlung zu bringen, wo die Umler-Kronik-Anhänger gewiß durchfallen werden.

Ein Mitglied der Gesellschaft.

In Ellwangen ist der demokratische Theil des vaterländischen Vereins ausgeschieden, um einen Bezirks-Volksverein zu bilden, der bereits 50 Mitglieder zählt.

Rundschau.

Es wird jetzt offen erklärt, daß die Regierungen von England, Preußen, Oesterreich und Rußland im Einverständnisse den demokratischen Tendenzen in Europa einen Damm setzen wollen, ohne jedoch die wahre Volksfreiheit unterdrücken zu wollen. Wir wissen, wie dieß zu verstehen ist. Wien und Berlin und all die Belagerungsstände anderswo zeigen diese Beschützung der Volksfreiheit auf's Klarste.

Baiern. Die Wahlen der Wahlmänner fallen im fränkischen Kreise beinahe überall im demokratischen Sinne aus. So in Nürnberg, Bamberg, im Itzgrunde u. s. w.

Berlin. Der Herr General von Wrangel hat bei einer Parade über neu in Berlin eingerückte Truppen sich zum Volke gewendet und auf die Soldaten zeigend gesprochen: „Seht da eure Brüder!" Sollte dieß dem Manne Ernst gewesen sein?

— 2. Dez. Die Zahl der Denunciationen, unter denen sich viele anonyme befinden, wächst mit jedem Tage mehr. Verschiedenartigkeit der politischen Ansichten ist meist das Motiv der Denuncianten. Es sind natürlich nur politische Verbrechen und unter diesen zumeist Majestätsbeleidigungen, welche zur Anzeige kommen. (Nat.-Z.)

— Der vorgestern von einem Polizeioffizianten, unter Beihülfe einer Compagnie Soldaten, versiegelte Gesellschaftssaal im Hotel Mylius ist gestern Nachmittag, ohne daß der Besitzer einen Schritt deßhalb gethan hätte, wieder entsiegelt worden.

Wien, 30. Nov. Die heutige Wiener Zeitung veröffentlicht eine aus Grätz vom 12. Nov. an den Gouverneur von Steyermark Grafen Wickenburg gerichtete Adresse, in welcher derselbe, der mit ihnen (den Unterzeichnern) bisher die guten und schlechten Tage getheilt habe, der treu bei der ihm anvertrauten Heerde ausgeharrt und der selbst so viele Unbilden und Drohungen der demokratischen Factionsmänner ertragen müssen, gebeten wird, dahin zu trachten, daß er ein provisorisches Gesetz bezüglich der Aufhebung des demokratischen und Arbeitervereins, die überall nur hochverräthersche Plane hegen, vom Ministerium erwirke, seine Auflösung bis zum Erscheinen

© Stadtbibliothek Ulm, 2021. Signatur: 34 587;